

So spricht der Herr: Verflucht der Mann, der auf Menschen vertraut, auf schwaches Fleisch sich stützt, und dessen Herz sich abwendet vom Herrn. Er ist wie ein kahler Strauch in der Steppe, der nie einen Regen kommen sieht; er bleibt auf dürrem Wüstenboden, im salzigen Land, wo niemand wohnt. Gesegnet der Mann, der auf den Herrn sich verlässt und dessen Hoffnung der Herr ist.

Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und am Bach seine Wurzeln ausstreckt: Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt; seine Blätter bleiben grün; auch in einem trockenen Jahr ist er ohne Sorge, unablässig bringt er seine Früchte. Arglistig ohnegleichen ist das Herz und unverbesserlich. Wer kann es ergründen? Ich, der Herr, erforsche das Herz und prüfe die Nieren, um jedem zu vergelten, wie es sein Verhalten verdient, entsprechend der Frucht seiner Taten.

*Jeremia 17,5-10
(Einheitsübersetzung)*

Schließen Sie einmal für einen kleinen Moment ihre Augen und stellen Sie sich vor, Sie sind auf Zeitreise ins Jahr 33 n. Chr. Sie sind bei den Freunden Jesu in einem Haus eingekehrt. Jesus ist Tage zuvor am Kreuz gestorben – das Grab jedoch leer... Einige seiner Jünger berichten, dass sie IHN gesehen haben... Der Jünger Thomas zweifelt an ihren Aussagen. „Wenn ich meine Finger nicht in Seine Wunden legen kann...“ Kurze Zeit später erscheint „der Auferstandene“ erneut mitten unter seinen Jüngern. Jesus fordert Thomas auf, nun seine Finger in die Wundmale zu legen... Thomas aber braucht diesen „Beweis“ nicht mehr. Er geht auf die Knie und bekennt: „Mein Herr und mein Gott.“

Mehr als 6 Jahrhunderte zuvor lässt uns Jeremia wissen, dass es sehr weise ist, „diesem Herrn“ zu vertrauen und alle eigenen Hoffnungen auf IHN zu setzen. In unserem Alltag setzen wir unsere Hoffnungen gern auf andere Menschen und sind dann zuweilen bitter enttäuscht, wenn „es nicht so kommt, wie wir es erhofft haben“. Menschen werden uns aber mehr oder weniger immer enttäuschen, weil sie Sünder sind. Auch die Kirche selbst ist nur „die armselige Krippe“, in die der „Schatz des Evangeliums“ hineingelegt wurde.

Wenn wir „auf Schatzsuche“ gehen, werden wir DEN finden, der NIE enttäuscht. Dieser Schatz bleibt ewig und verliert nicht, sondern gewinnt vielmehr an Wert, je mehr wir von IHM kennen lernen. Je mehr wir von Jesus erfassen, umso „gnadenvoller“ werden wir dann auch mit unseren Mitmenschen umgehen können.

Am Ende ergeht es uns vielleicht so wie Thomas. Wir beugen unsere Knie und bekennen: „Mein Herr und mein Gott.“